

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal:
bei der Post abgeholt 78 Pf.,
durch unsere Boten oder durch die
Post ins Haus geliefert 1 Mark.

Wochens. Gratisbeilage: **Waldzeit**
instr. Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. P. Zink in Ransbach
Kaufmann Bräumann in Witzel
und
in der Expedition in Höhr.

Inseratengebühr 15 Pf.
die kleine Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Kählemann in Höhr.

No. 105

Verapfacher Nr. 90.
Höhr.

Höhr Samstag, den 5. September 1914.

38. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Montabaur, den 27. Aug. 1914.

Es ist angeregt worden, gemeinsam von Danemart
aus Pferde anzukaufen, die dort in guter, reeller, starker
Ware im Alter von 5-8 Jahren und in der Größe von
1.60 m bis 1.90 m zum Gesamtpreise von ca. 950 bis
1200 Mark frei hier angeboten werden.

Ich fordere diejenigen Kreisinsassen, welche geneigt sind,
einen derartigen Ankauf mitzumachen, auf, sich umgehend
beim Landratsamt hier zu melden.

Der Landrat:

gez. Freiherr von Marschall.

Wird veröffentlicht.

Höhr, 29. August 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Das hiesige Volksbad ist bis auf Weiteres für männ-
liche Personen nur noch Samstag-Nachmittag von
3-8 Uhr geöffnet. Die Frauenbäder werden wie bisher
verabreicht.

Höhr, 29. August 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Diejenigen Fabrikanten, welche es versäumten, sich
rechtzeitig Reserve-Vorräte in Brennstoffbedarf hinzu-
legen, wollen dies bald nachholen. Abgesehen von der ein-
geschränkten Förderung der Kohlenzechen, wozu noch größere
Mengen für die Zwecke der Landesverteidigung abgehen,
werden nach den beispiellosen Erfolgen unserer tapferen
Heere in nicht zu langer Zeit größere Truppenverschiebungen
erfolgen. Hierzu tritt dann die Beförderung der Gnte in
die Verbrauchsgüter, Kartoffeln, Zuckerrüben, die ohnehin
jedes Jahr hohe Anforderungen an die Eisenbahnbedürfnisse in
Friedenszeiten von jeher stellte; nicht zu vergessen der ver-
stärkte Versand in Brennstoffbedarf für die Haushaltungen.
Höhr, den 29. August 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Die Auszahlung der den Ehefrauen p. p. der Kriegs-
teilnehmer für die Zeit vom 1. August bis 15. September
stehenden Unterstützung findet vom 3. ds. Mts ab bei
der hiesigen Gemeindekasse statt.

Höhr, den 1. September 1914.

Der Bürgermeister:

Dr. Arnold.

Zahlungsanforderung.

Die 2. Rate Gemeindesteuer, Wassergeld, sowie
Holzgeld sind fällig und wird um deren pünktliche Ent-
richtung ersucht.

Höhr, den 1. September 1914.

Gemeindekasse.

Diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften, die von
ihren Truppenteilen aus irgend welchem Grunde entlassen
worden sind, haben sich sofort bei dem Hauptmeldeamt Ober-
lahnstein mündlich oder schriftlich unter Beifügung des
Passes oder sonstiger Papiere zu melden.

Oberlahnstein, den 20. August 1914.

Königl. Bezirkskommando.

Die Erhebung der Beiträge zur Kreisschweineversicherung
kann besonderer Umstände halber nicht Montag, den
7. August cr., sondern erst am Dienstag, den
8. August cr., nachmittags erfolgen.

Höhr, den 4. Septbr. 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Cassel, den 23. August.

Der stellvertretende Kommandierende General des
18. Armeekorps hat seine Anordnung, wonach die geltenden
Bestimmungen über die Sonntagsruhe bis auf Weiteres
außer Kraft treten, aufgehoben. Die Vorschriften über die
Sonntagsruhe treten also in vollem Umfange wieder in
Wirkung.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.
gez.: Hengstenberg.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht und genaue Einhaltung der betreffenden
Bestimmungen erwartet.

Höhr, den 4. September 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

betreffend die Abhaltung der Kontrollversamm-
lungen der Mannschaften des Landsturms II. Auf-
gebots im Kreise Unterwesterwald des Landwehr-
bezirks Oberlahnstein.

An den Kontrollversammlungen haben teilzunehmen:
sämtliche ausgebildete Landsturmpflichtige II. Auf-
gebots. Es sind dies:

- 1) Gediente Leute, welche aus der Landwehr II. Aufgebots
zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind und das
45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
- 2) Ersatzreserveisten welche geübt haben, aus der Landwehr
II. Aufgebots zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten
sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet
haben.
- 3) Ersatzreserveisten, welche vor der Ueberweisung zur
Ersatzreserve mindestens drei Monate aktiv gedient
haben, aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm
II. Aufgebots übergetreten sind und das 45. Lebensjahr
noch nicht vollendet haben.

Kontrollplatz Höhr-Grenzhausen.

Gasthaus „Deutscher Kaiser“

am Mittwoch, den 9. September d. J., vormittags
7.30 Uhr,

sämtliche Mannschaften aus den Orten: Alsbach, Caan,
Grenzhausen, Grenzau, Hilgert, Höhr, Kammerforst, Nauort,
Seffenbach, Stromberg und Wirscheid.

Kontrollplatz Ransbach

im Garten der Wirtschaft zum „Kaiser Friedrich“
am Mittwoch, den 9. September d. J., nachmittags
1.30 Uhr.

sämtliche Mannschaften aus den Orten: Baumbach, Breitenau,
Ebernahn, Hundsborn, Mogensdorf, Ransbach, Siershahn und
Wittgert.

Kontrollplatz Selters

an der evangelischen Kirche (Gemeindeplatz)
am Donnerstag, den 10. September d. J., vormittags
7.30 Uhr,

sämtliche Mannschaften aus den Orten: Deesen, Ellenhausen,
Freilingen, Gobbert, Helferskirchen, Krümmel, Marienradhof,
Marsain, Nordhofen, Oberhaid, Quirnbach, Selters, Seffen-
hausen, Steinen, Vielbach, Wölferlingen und Zurbach.

Kontrollplatz Sersbach

im Garten der Gastwirtschaft Bauß
am Donnerstag, den 10. September d. J., nachmittags
3 Uhr,

sämtliche Mannschaften aus den Orten: Hersbach, Freirach-
dorf, Hartensfeld, Marienhausen, Maroth, Müderoth, und
Schenkelsberg.

Am Freitag, den 11. September d. J., nachmittags
2 Uhr,

die Mannschaften aller übrigen Waffengattungen
aus den oben genannten Orten.

Kontrollplatz Neuhäusel.

an der Schule

am Samstag, den 12. September d. J., nachmittags
3 Uhr,

sämtliche Mannschaften aus den Orten: Arzbach, Cadenbach,
Eitelborn, Hilscheid, Neuhäusel und Simmern.

Schirme und Stöcke sind auf den Kontrollplatz nicht
mitzubringen.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr, 4. Sept. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt
wird, ist am 24. August 1914 der gesamte Güterverkehr auf
den deutschen Bahnen, mit Ausnahme des Verkehrs nach
und von den meisten Linien der linken Rheinseite und
dem Gebiete östlich der Weichsel, wieder aufgenommen worden.
Von diesem Zeitpunkte an erfolgt daher auch allgemein der
Versand von Lösserwaren, nachdem auch die Annahme
von Einmachgläsern und Töpfen schon kurz vorher zugelassen
war. Vorübergehend sind vom 31. August ab, wieder Be-
schränkungen in der Annahme eingetreten, über die den Ab-
sendern durch die Güterabfertigungen Auskunft
erteilt wird.

Höhr. (Wiederaufnahme des Güterverkehrs
nach dem Ausland.) Die Handelskammer zu Lin-
burg schreibt uns: Vom 5. September ab wird der Eick-
güterverkehr auf den Eisenbahnen mit Oesterreich-Ungarn

und den neutralen Staaten wieder zugelassen, ebenso der
Transit-Eichgüterverkehr durch Deutschland zwischen diesen
Staaten. — Auch ist seitens der Heeresleitung nichts ein-
zuwenden, wenn von demselben Tage ab der private Post-
paketeverkehr mit Oesterreich-Ungarn und den neutralen
Staaten, sowie der Transit-Postpaketeverkehr durch Deutschland
zwischen diesen Staaten wieder aufgenommen wird. — Die
Ausfuhrverbote werden durch Vorstehendes nicht berührt.

Höhr, 4. Sept. Die Firma Rheinisches Kauf-
haus stellte dem Bürgermeisteramt vorläufig 30 Gutscheine
im Gesamtwerte von 30 Mark zu Unterstützungszwecken zur
freien Verfügung. Gegen Ausbändigung des Gutscheines
erhalten die Inhaber nach eigener Wahl Kolonialwaren nach
dem Werte von einer Mark. Hoffentlich findet dieses schöne
Beispiel bei den andern Geschäftsleuten bald Nachahmung,
da es gilt, viel Not zu lindern.

Höhr. Welche läugerische Kriegsnachrichten die Eng-
länder verbreiten, mag u. A. aus einem Brief, datiert New-
Braunfels (Texas), 8. August cr. hervorgehen. In betr.
an eine hiesige Familie gerichteten Schreiben heißt es u. A.:
„Ich möchte Ihnen einige Zeilen schreiben und mein Bedauern
ausdrücken über die traurigen Zustände, die in Deutschland
eingetreten; wir hören hier nichts der Wahrheit entsprechend,
da alle Nachrichten über England und Paris kommen und
entstellt sind. Die englischen Nachrichten berichten über lauter
Niederlagen der Deutschen. Hoffen wir, daß alles noch gut
wird. Gott schütze Deutschland!“

— Amtliche Verlusten über das deutsche Heer
können als Zeitung bei den Postanstalten bestellt werden.
Preis monatlich 60 Pfennig. Bestellgeld 8 Pfennig.

— 1813 — 1870 — 1914. Ein seltsames Spiel
des Zufalls! Die einzelnen Ziffern jedes Datums zusammen-
gezählt — also 1+8+1+3 usw. — ergeben die Zahl
44. Vierundvierzig Jahre Frieden waren und seit dem
Kriege 1870 beschieden gewesen.

Grenzhausen, 3. Sept. Einen Unglücksfall erlitt
gestern Herr Max Schroeder, als er mit einem Fuhrwerk
im Bringer den etwas abschüssigen Weg herabfuhr. Das
Gespann ging durch und wurde Herr Schroeder, als er ab-
springen wollte, von dem umstürzenden Wagen getroffen, so-
daß ein Beinbruch die Folge war. Nach der ersten durch die
hiesige Sanitätskolonne gebrachten Hilfe wurde der Verletzte
in seine Wohnung geschafft.

Selters, 3. Sept. Herr cand. jur. Emil Wendel
von Ellenhausen hat am 29. August d. J. vor der Prüfungs-
kommission des Königl. Oberlandesgerichtes zu Cassel die
erste juristische Prüfung bestanden.

Zehn Armeekorps Nordfranzosen,
Auf der Reise nach Berlin,
Haben ihren Kurs geändert,
Wo geht nun der Auszug hin?

Donnerwetter so ein Schloß
Und der Kaiser war im Feld,
Wieder hat's die Welt erfahren,
Daß der Herrgott mit uns hält.

90000 prima Russen,
Bestien aus dem Zarenreich,
Sind gefangen und geschlagen,
Viele tausend windelweich.

Vor den eignen Kannibalen,
Kriecht Held Nikolaus zurück,
Für die alte Zarentrone,
Gib ich noch kein Käsestück.

Auch Britanniens stolze Soldner,
Ränden pünktlich ihren Mann,
Nicht freut sich ganz unbändig,
Daß er sie verhaßen kann.

Jeder kommt zu seiner Rehnung,
Du auch stolzes Albion,
Wir bezahlen bessere Löhnung,
Als 10 Schilling Provision.

Leichter ist es mir zu Mute,
Besser schmeckt mir der Kaffee,
Oesterreich hat den Ruß geschlagen,
Heil dir siegreichen Arme.

K. H.

Die deutsche Kavallerie streift bis vor Paris. Die Franzosen über die Marne gedrängt. Die Zahl der russischen Gefangenen beträgt 90 000.

* Großes Hauptquartier, 4. Sept. (W.T.B.) Bei dem Vorgehen gegen das hoch in Felsen gelegene Sperrforts Givet haben sich ebenso wie im Kampfe um Namur die von Oesterreich zugesandten schweren Motorbatterien durch Beweglichkeit, Treffsicherheit und Wirkung vortrefflich bewährt. Sie haben uns ausgezeichnete Dienste geleistet.

Die Sperrbefestigungen Hirson, Ayvelles Conde, la Fere, Laon sind ohne Kampf genommen. Damit befinden sich sämtliche Sperrbefestigungen im nördlichen Frankreich außer der Festung Maubeuge in unseren Händen. Gegen Reims ist der Angriff eingeleitet.

Die Kavallerie des Generalobersten von Kluck streift bis Paris.

Das Westheer hat die ebene Aisne-Linie überschritten und setzt den Vormarsch gegen die Marne fort. Einzelne Vorhuten erreichen sie bereits. Der Feind befindet sich vor den Armeen der Generalobersten Kluck, Bülow, Hausen und des Herzogs von Württemberg im Rückzug auf und hinter die Marne.

Vor der Armee des deutschen Kronprinzen leistete er im Anschluß an Verdun Widerstand, wurde aber südwärts zurückgeworfen.

Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten v. Seevingen haben immer noch einen starken Feind in befestigten Stellungen im französischen Lothringen gegenüber. Im oberen Elsaß streifen deutsche und französische Abteilungen unter gegenseitigen Kämpfen.

Im Osten

ernten die Truppen des Generalobersten von Hindenburg weitere Früchte ihres Sieges. Die Zahl der Gefangenen wächst täglich; sie stieg bereits auf

neunzigtausend.

Wieviel Geschütze und sonstige Siegeszeichen noch in Wäldern und Sümpfen stecken, läßt sich nicht übersehen. Anscheinend sind drei russische kommandierende Generale gefangen. Der russische Armeeführer ist nach russischen Nachrichten gefallen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Der Kaiser bei seinen siegreichen Truppen.

Berlin, 4. Sept. Als die große Schlacht gegen die vorstoßenden 10 Armeekorps geschlagen wurde, litt es den Kaiser nicht mehr im Hauptquartier. Er eilte an die Front. Am Sedantage trafen der Kaiser und der Kronprinz bei Longwy zusammen. Unter dem ungeheuren Jubel der Truppen, an denen der Kaiser vorüberfuhr, begab sich der Herrscher zum Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7, dessen Kommandeur Prinz Oskar ist. Es war ergreifend, während die untergehende Sonne das Schlachtfeld beleuchtete und der Kanonendonner herüberdröhnte, als der Kaiser an seine Grenadiere eine Ansprache hielt, die mit begeistertem Hurra und dem Absingen der Volkshymne begeistert beantwortet wurde.

Die Deutschen vor Paris.

Amsterdam, 4. Sept. (W.T.B.) Die Zeitung „Telegraf“ meldet aus London: Jedermann beginnt langsam einzusehen, daß die Deutschen sich Paris nähern. Man ist jedoch überzeugt, daß der Krieg durch die Belagerung von Paris nicht beendet ist. Man neigt allgemein der Ansicht zu, den Krieg möglichst in die Länge zu ziehen, um schließlich zu siegen.

Die Flucht Poincarés nach Bordeaux.

Paris, 3. Sept. (W.T.B.) Die Agence Havas meldet: Der Präsident der Republik und die Regierung haben Paris heute nacht verlassen und sich nach Bordeaux begeben.

Paris, 3. Sept. (W.T.B.) Der Präsident Poincaré und die Regierung haben folgenden

Aufruf

an das Land gerichtet:

„Franzosen! Seit mehreren Tagen stellen erbitterte Kämpfe unsere heldenhaften Truppen und die feindliche Armee auf die Probe. Die Tapferkeit unserer Truppen trug ihnen in mehreren Punkten bemerkenswerte Vorteile ein. Dagegen zwang uns im Norden der Vorstoß deutscher Streitkräfte zum Rückzuge.“

Diese Lage nötigt den Präsidenten der Republik und die Regierung zu einem schmerzlichen Entschluß. Um über das Heil der Nation zu wachen, haben die Behörden die Pflicht, sich zeitweilig aus Paris zu entfernen. Indessen wird der hervorragende Oberbefehlshaber der französischen Armee voll Mut und Begeisterung die Hauptstadt und ihre patriotische Bevölkerung gegen den Eindringling verteidigen. Aber der Krieg soll gleichzeitig im übrigen Lande weitergeführt werden, ohne Furcht und Nachlassen. Ohne Ausschub und Schwäche wird der heilige Kampf für die Ehre der Nation und für die Ehre des verletzten Rechts weitergehen. Keine unserer Armeen ist in ihrem Bestand erschüttert. Wenn einige von ihnen sehr bemerkenswerte Verluste erlitten haben, so sind die Lücken sofort aus den Depots wieder ausgefüllt worden. Der Aufruf von Rekruten sichert neue Quellen von Menschen und Energie.

Widerstand und Kampf! Das soll die Barade der verblindeten englischen, russischen, belgischen und französischen Heere sein. Widerstand und Kampf, während die Engländer uns zur See helfen und die Verbindungen unserer Feinde mit der Welt abschneiden. Widerstand und Kampf, während die russischen Armeen weiter vorrücken, um den entscheidenden Stoß in das Herz des Deutschen Reiches zu führen. Es ist Aufgabe der verblindeten Regierungen, diesen hartnäckigen Widerstand zu leisten. Ueberall werden sich zum Schutze der Unabhängigkeit Frankreichs Länder erheben, um dem furchtbaren Kampf seine ganze Kraft und Wirksamkeit zu verleihen.

Es ist unumgänglich notwendig, daß die Regierung freie Hand zum Handeln behält. Auf den Wunsch der militärischen Behörden verlegte die Regierung daher für den Augenblick ihren Aufenthalt nach einem Punkte Frankreichs, wo sie in ununterbrochener Verbindung mit der Gesamtheit des Landes bleiben kann. Sie fordert die Mitglieder der Parlamente auf, sich nicht fern von ihr zu halten, um gegenüber den Feinden zusammen mit der Regierung und ihren Kollegen einen Sammelpunkt der nationalen Einheit zu bilden. Die Regierung verläßt Paris erst, nachdem sie die Verteidigung der Stadt und des befestigten Lagers durch alle in ihrer Macht stehenden Mittel sicher-

gestellt hat. Sie weiß, daß sie nicht nötig hat, der bewundernswürdigen Pariser Bevölkerung Ruhe, Entschluß und Kaltblütigkeit zu empfehlen. Die Bevölkerung von Paris zeigt in diesen Tagen, daß sie der größten Pflicht gewachsen ist. Wir werden den endlichen Sieg erringen, wir werden den unermüdblichen Willen zum Widerstande und zur Beharrlichkeit zeigen. Eine Nation, die nicht untergehen will, wird, um zu leben, weder vor Leiden noch vor Opfern zurückschrecken.“ Der Aufruf ist von Poincaré und sämtlichen Ministern unterzeichnet.

Amsterdam, 4. Sept. Trotz der Darlegungen, mit denen Poincaré und die französische Regierung ihre Flucht nach Bordeaux zu beschönigen suchten, hat die Proklamation in Paris unbeschreibliche Bestürzung hervorgerufen, da man jetzt an das Ansehen der Deutschen glaubt. Viele Pariser, vor allem Frauen und Kinder, verlassen die Stadt.

Berlin, 4. Sept. Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Die französische Regierung hat gerade rechtzeitig die Flucht ergriffen. In wenigen Tagen hätte sie es vielleicht nicht mehr gekonnt. Denn schon bringen die kühnen Reiter des Generalobersten v. Kluck nach Paris vor. Kaum ein Monat ist seit Ausbruch des Krieges vergangen und schon ist die deutsche Kavallerie vor Paris. Noch muß weiter gekämpft werden, noch wird der Krieg weitere Opfer fordern. Aber wir sind auf dem Wege zum endgültigen Siege ein beträchtliches Stück vorwärts gekommen.

In der „Vossischen Zeitung“ wird hervorgehoben, daß auch 1870-71 die Verlegung der französischen Regierung trotz Gambetta der Anfang vom Ende war. Und wir haben heute um so weniger Veranlassung, anzunehmen, daß hinter dem Phrasenaufwand ein starker Wille zur Tat steckt, da der heutige Präsident doch kein Gambetta ist.

Die deutsche Kavallerie vor Paris.

Paris, 4. Sept. Die „Temps“ berichtet, daß man der etwaigen Tatsache, daß deutsche Truppen vor der Hauptstadt erschienen, mit äußerster Fassung entgehe. Es herrscht überall großer Optimismus. Von allen, selbst von den Flüchtlingen, wird das volle Vertrauen geleitet. Selbst mit den größten Anstrengungen würden die Deutschen nicht zum gewünschten Ziele gelangen können. Französische Maulhelden!

Dum-Dumgeschosse.

Berlin, 2. Sept. (W.T.B. Amtlich.) Unsere Armeen haben, wie schon gemeldet, den gefangenen Franzosen und Engländern Tausende von Infanteriepatronen abgenommen mit vorne tief ausgehöhlten Geschosspitzen.

Die Patronen befanden sich zum Teil noch in der mit Fabrikstempel versehenen Packung. Die maschinemäßige Anfertigung der Geschosse ist durch Zahl und Art unzweifelhaft festgestellt. In dem Fort Longwy wurde eine derartige Maschine vorgefunden. Die Patronen sind also von der Heeresverwaltung den Truppen in dieser Form geliefert worden. Gefangene englische Offiziere versichern auf ihr Ehrenwort, daß ihnen die Munition für Pistolen ebenfalls in derartigen Geschossen geliefert worden sei. Die Verwundungen unserer Krieger zeigen die verheerende Wirkung dieser Dum-Dum-Geschosse. Während Frankreich und England in grober Verletzung der Genfer Konvention Geschosse zulassen, deren Verwendung ein Merkmal einer barbarischen Kriegsführung ist, beobachtet Deutschland die völkerrechtlichen Bestimmungen genau: Im gesamten deutschen Heere wird kein Dum-Dum-Geschoss verwendet.

Wechsel im französischen Oberkommando.

Rom, 4. Sept. Eine aus Paris hierher gelangte Depesche besagt, daß das Oberkommando der französischen Streitkräfte dem General Gallieni, der schon an dem deutsch-französischen Kriege 1870 teilnahm, übertragen wurde. Der Pariser Meldung zufolge erhielt er einen dem englischen Heerführer gleichen Wirkungskreis. Das Oberkommando liegt somit in zwei Händen. In Berlin war bisher nur bekannt, daß General Gallieni an Stelle des Generals Michels zum Kommandanten von Paris ernannt worden ist. Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt daher abzuwarten.

Joffre erobert Elsaß-Lothringen durch papierne Aufrufe.

General Joffre hat wieder einmal durch Zieger eine Seifenblase hinabschweben lassen, einen Aufruf an die Elsaß-Lothringer, der nach der „N. Bad. L.-Ztg.“ zu deutsch lautet:

„Frankreich, Rußland, England und Belgien stehen im Kriege mit Deutschland, dessen Unverschämtheit und Rohheit Europa angereizt hat. In Frankreich haben alle Parteien ihre Zwistigkeiten vergessen, um sich in einem bewundernswürdigen Enthusiasmus zu vereinigen. Nicht nur die jungen Männer drängen sich zum Dienst, in Mengen stellen sich Männer von 45 Jahren und darüber ein und bieten ihre Dienste an. Selbst die in Frankreich wohnenden Fremden bilden Legionen, um uns in unseren Anstrengungen zu unterstützen. Die Mobilmachung vollzieht sich in völliger Ruhe und Ordnung und mit größtmöglicher Zuversicht. Es ist ein heiliger Krieg, der beginnt. Das französische Volk ist entschlossen, die von euch erduldeten Leiden zu rächen und den Elsaß-Lothringern endlich die Befreiung zu bringen, auf die sie schon seit mehr als 40 Jahren warten. Es lebe Elsaß-Lothringen!“

Die österreichischen Erfolge.

* Wien, 4. Sept. (W. T. B.) Aus dem Bereich der Armee Dankels und Aussenbergs wurden bisher 11 600 Kriegsgefangene abgeschoben. Ebenso sind 7000 Gefangene vorerst noch angekündigt. In der Schlacht bei Guernica wurden, soweit bisher bekannt ist, 200 Geschütze, sehr viel Kriegsmaterial, zahlreiche Trains, 4 Automobile und Geldkassentische des 9. und 10. russischen Armeekorps mit wichtigen Geheimakten erbeutet. Der Feind ist im vollen Rückzuge.

Unsere Armee verfolgt ihn mit ganzer Kraft.

Auf dem Kriegsschauplatz am Balkan drang die von dem Generalmajor Pongracz befehligte 3. Gebirgsbrigade, die schon einmal einen kühnen Vorstoß in das rauhe Montenegro erfolgreich durchführte, vor einigen Tagen von neuem gegen die auf den Grenzhöhen bei Bilek stehenden Montenegriner vor und warf die an Zahl überlegenen feindlichen Kräfte in einem mehrtägigen Angriff zurück, nahm ihnen dabei auch schwere Geschütze ab und degadierten durch die kühne Tat die von den Montenegrinern bedrängten Grenzbefestigungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Generalmajor.

Russenfreundliche Spionage.

Berlin, 3. Sept. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier meldet Heerings dem „Lokalanzeiger“ über russenfreundliche Spionage. Die außerordentliche Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen, die sich in dem gemeldeten Siege offenbart, läßt alle Beforgnis für die gegenwärtig noch bedrängten Truppen nördlich von Lemberg schwinden. Die österreichische Heeresleitung muß indessen viel unter Spionage einheimischer Russenfreunde leiden, die den Feind am Tage durch verschiedene Rauchfäulen und nachts durch Lichter verständigen. Auch Spiegelsignale gelangen in listiger Weise zur Anwendung. Eine Prozession wurde abgefaßt, der ein Heiligenbild vorgetragen wurde, das auf einem Spiegel gemalt war. Wenn es gelingt, die Russen in gefährliches Gebiet zu drängen, werden sie stets von Spionen aus der Falle gerettet.

Der russisch-französische Operationsplan zunichte!

Wien, 3. Sept. (W. T. B. Nicht amtlich.) Das „Fremdenblatt“ stellt fest, daß nunmehr durch die Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen und der deutschen Truppen gegen Rußland und die durchschlagenden Erfolge Deutschlands an der Westfront der gemeinsame russisch-französische Operationsplan vollständig zunichte gemacht sei. Die in drei Linien geplante Offensive der Russen, die eine gegen Ostpreußen, die zweite gegen Preußen von Rußisch-Polen aus und die dritte gegen Galizien, sei gänzlich gescheitert.

Vor dem türkisch-englischen Krieg.

Frankfurt a. M., 3. Sept. (W. T. B.) Der „Frankfurter Ztg.“ wird aus Ägypten gemeldet, England lasse eine Flotte von kleinen Kreuzern und Torpedojägern an der Küste von Syrien und Palästina kreuzen, da das Gerücht umgehe, die Türkei sammle in Syrien ein Heer zum Einfall in Ägypten.

Die Muselmanen gegen die Triple-Entente.

Wien, 4. Sept. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Vertrauliche Berichte aus Konstantinopel besagen, daß dort die Stimmung der Bevölkerung gegen die Triple-Entente-Mächte bedrohliche Formen angenommen hat. Vor der englischen Botschaft wurde kürzlich die Funkstation durch eine türkische offizielle Patrouille gewaltsam entfernt. Engländer, Russen und Franzosen werden auf den Straßen verhöhnt und herausgefordert.

* Konstantinopel, 4. Sept. In der ganzen Türkei ist eine Aktion im Zuge, die dahin abzielt, der Banque Ottomane, die ausschließlich mit französischem Kapital gegründet worden ist, das Recht der Banknotenausgabe zu entziehen und eine Nationalbank zu gründen.

Drangsalierung der Rumänen durch Russen in Bessarabien.

* Wien, 4. Sept. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Bukarest: Die aus Bessarabien eintreffenden Nachrichten über schwere Drangsalierungen der rumänischen Bevölkerung durch die Russen rufen hier große Erbitterung hervor. Die russische Regierung nimmt Massenausweisungen von Rumänen vor. Die Zahl der unter dem Verdacht der Spionage Verhafteten ist bedeutend. Sie wurden vor ein Kriegsgericht gestellt, das in einem summarischen Verfahren die Todesstrafe über sie verhängte. Die Zahl der aus Rußland geflüchteten Rumänen vermehrt sich von Stunde zu Stunde. Die verlaunete, hat die Bukarester Regierung wegen dieser Vorgänge in Petersburg Schritte unternommen.

Serbische Täuschungen.

Wien, 4. Sept. (W. T. B.) Das Korrespondenzbureau meldet: Das serbische Pressebureau fährt fort, im Auslande über phantastische Siege gegenüber den

österreichisch-ungarischen Truppen den Anschein zu erwecken, als ob Österreich-Ungarn gegenüber Serbien hätte zurückweichen müssen. Diese Forderung ist ebenso falsch, wie die Einzelheiten der serbischen Berichte. Wahrheit ist, daß der militärische Zweck des Vorstoßes in Serbien vollkommen erreicht ist.

Deutsche Verwaltung der belgischen Eisenbahnen.

* Stuttgart, 2. Sept. Das Generalgouvernement in Belgien hat die Verwaltung der belgischen Eisenbahnen durch deutsche Eisenbahnbeamte in die Wege geleitet. Um zum Ausdruck zu bringen, daß diese Bahnen unter der Verwaltung des gesamten Reiches stehen, sind Eisenbahnbeamte aller deutschen Bundesstaaten, die eigene Bahnverwaltungen besitzen, zum Betriebe abkommandiert worden. Nachdem preussische, bayrische und sächsische Eisenbahner bereits nach Belgien abgegangen sind, haben nunmehr auch 400 württembergische Bahnbeamte Befehl erhalten, in Belgien mittätig zu sein. Ihre Ausreise erfolgte heute.

Seltene Ehrung zweier Offiziersflieger.

Heidelberg, 4. Sept. Die beiden Fliegerleutnants Zahn und Reinhardt haben für hervorragende Flugleistungen das Eisene Kreuz erhalten.

Drohender Einsturz des Turmes der Kathedrale in Mecheln.

Amsterdam, 4. Sept. Der hohe Turm der Kathedrale von Mecheln, der den Belgiern als Beobachtungsposten diente, und von deutscher Artillerie unter Feuer genommen wurde, droht einzustürzen. Das berühmte Glockenspiel ist zerstört. Die Belgier haben alle Kunstschätze aus den Kirchen Mechelns und das wertvolle Archiv nach Antwerpen übergeführt.

Platz für Stellungslose!

Freiwillig Arbeitende, macht nun Platz den Stellungslosen! Diese zeitgemäße Mahnung erhebt Luise von Brandt im „Tag“ angesichts der täglich anschwellenden Armee von Männern und Frauen, die infolge der durch den Krieg verursachten Betriebseinstellungen und Beschränkungen um ihr Brot gekommen sind. „Es scheint nun an der Zeit zu sein“, mahnt mit Recht die Artikelschreiberin, „daß die freiwilligen Hilfskräfte wenigstens zum Teil zurücktreten, um den zu Hunderten, ja bald zu Tausenden zählenden Stellungslosen Platz zu machen, und daß nur solche freiwillige Tätigkeit weiterhin übernommen werde, die sich gegen Bezahlung nicht gut ausführen läßt: das Einsammeln in Büschen von Geldbeträgen in den Straßen, um ein Beispiel zu nennen, und manches andere noch. Es wird stets vielerlei Arbeit übrig bleiben, die ihrer ganzen Art nach nun einmal ehrenamtlich ausgeführt werden muß. Auch in der Krankenpflege wird eine große Anzahl freiwillig Arbeitender, denen nur freie Station und die Reise, wo sie notwendig ist, gewährt werden kann, zur Stelle sein müssen, weil zur Krankenpflege ein durchaus gesunder, kräftiger Organismus gehört. Viele beruflich Arbeitende aber haben durch Heberanforderung jahrelang ihre Kräfte bereits erschüttert, so daß sie den Anforderungen in Hospitälern nicht mehr gewachsen sein dürften.“

Aber wo sich Arbeit findet, die bezahlte Kräfte sehr wohl ausüben könnten, da soll und muß man sie jetzt aus Menschlichkeitsgründen und aus wahrer Vaterlandsliebe den Stellungslosen erschließen. Wenn wir diese Verringerung von freiwilliger Arbeit zu bezahlter nicht vornehmen, beginnen wir uns in eine falsche Vaterlandsliebe hineinzuleben, bei welcher Gefühlsduselei statt Gefühlswerte den Sieg davontragen können. Und dazu wären unsere vaterländischen, edelgesinnten und ethisch so hoch stehenden Frauenunternehmungen für das Volkwohl wahrhaftig zu schade.

Gewiß werden sehr viele freiwillig Arbeitende bereit sein, jenen Frauen Platz zu machen, die ohne bezahlte Arbeit bald an den Rand der Verzweiflung kommen müssen, weil ihnen das Leben keine materiellen Reichtümer beschert hat. Aber das Zurücktreten freiwillig Arbeitender nützt nur dann, statt Schaden zu bringen, wenn alle die jetzt bestehenden Hilfsvereine eine großen und kleinen Stills eine anfänglich geringe, aber schnell wachsende Reihe von früher freiwilligen Arbeitsgelegenheiten tatsächlich für bezahlte Kräfte freigeben. Das ist augenblicklich eine der wichtigsten Vaterlandsdienste. In den großen Organisationen sind ja auch durch Spenden und Sammlungen allmählich die Mittel zusammen gekommen, um hier in bescheidenem, dort in größerem Maßstabe mit bezahlter Arbeitsverteilung zu beginnen, und wo diese Mittel noch fehlen, da darf wohl bei der unbegrenzten Freigabe des deutschen Volkes in dieser Kriegszeit darauf gerechnet werden, daß sich das Notwendige durch Sammlungen auch noch aufbringen lassen wird. Hierzu ließen sich wiederum freiwillige Kräfte vorzüglich einstellen.

Unterstützungsanträge.

In einer von der „Magdeb. Ztg.“ mitgeteilten Zuschrift des Magistrats von Magdeburg wird darauf hingewiesen, daß bei den Unterstützungsanträgen, die von Kriegerangehörigen gestellt werden, unterschieden werden muß, ob es sich um aktive oder inaktive eingezogene Militärschlichte handelt. Bei aktiven Kriegern kommt eine reichsgefehlte Unterstützung überhaupt nicht in Frage. Eine Unterstützung könnte also nur im Falle besonderer Not und Bedürftigkeit aus allgemeinen städtischen Mitteln gewährt werden. Bei inaktiven eingezogenen Kriegern wird an die Entfaltungsberechtigten im Falle der Hilfsbedürftigkeit eine Unterstützung aus Mitteln des Reiches gewährt. Bei der Frage der Hilfsbedürftigkeit sind die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse zu berücksichtigen. Im besonderen ist zu beachten, ob die Krieger als Gemeine oder als Unteroffiziere, Feldwebel, Wachtmeister usw. eingezogen sind.

Bei Gemeinen ist die Wohnung so gering, daß sie nichts abgeben können. Aber schon die Unteroffiziere sind in der Lage, Teilbeträge zu überweisen. Bei

den höheren Chargen ist die Wohnung und der Service, die im Interesse der Angehörigen durch die Kriegszulage in beträchtlicher Weise erhöht sind, so hoch, daß bei Ueberweisung des Hauptbetrages an die Angehörigen für diese ganz oder zum großen Teil gesorgt ist. Die Krieger brauchen im Felde so gut wie kein Geld, da alle Maßnahmen für Kleidung, Verköstigung usw. von der Heeresverwaltung getroffen sind. — Auch wenn sie zur Sicherheit ein Taschengeld, das gar nicht so knapp bemessen zu werden braucht, zurückbehalten, so können sie durch Ueberweisung des Restbetrages an ihre Angehörigen in angemessener Weise für diese sorgen. — Wie schon erwähnt, wird auch aus diesem Grunde die Kriegszulage gewährt.

Die Ueberweisung muß von den eingezogenen Kriegern beantragt werden, und die Auszahlung erfolgt bei der Kasse des entsprechenden Ersatztruppenteils.

Die Wohnung beträgt außer dem Service: für Feldwebel immobiler Formationen 96 Mark, mobile Formationen 126 Mark, Bizefeldwebel 57 (63), Sergeanten 49,50, (57), Unteroffiziere 33,60, (40), Gefreite 11,40, (16,50), Gemeine 9,90, (13,50), Feldwebelleutnants 150, (205).

Der Service beträgt für verheiratete Feldwebel 338,40 Mark, verheiratete Bizefeldwebel 210,60, verheiratete Unteroffiziere 138,60, verheiratete aufgetretene Unteroffiziere 72 Mark.

Der Magistrat von Magdeburg weist darauf hin, daß die Angehörigen von Chargierten Kriegern, die einen Antrag auf Unterstützung aus dem staatlichen oder dem städtischen Fonds Beachtung finden kann, die Ueberweisung der Wohnung ganz oder zum Teil betreiben müssen. Sie können dies tun, indem sie direkt durch die Feldpost den Angehörigen um Veranlassung der Ueberweisung bitten oder indem sie den jeweiligen Ersatztruppenteil des Garnisonortes um seine Vermittelung bitten. Erst wenn die auf diese Weise erlangten Bezüge nach genauer Prüfung als nicht hinreichend erachtet werden, wird einem erneuten Antrage auf Unterstützung nähergetreten werden können.

Gegen die faulen Zahler.

Wie ist dem Vorkommen zu steuern?

Natürlich haben sofort, als der Krieg ausbrach, alle schlechten Zahler ihr altbewährtes System in Bewegung gesetzt und ihren Lieferanten unter dem Vorgeben, andere Deckung nicht zu haben, faule und faulste Papiere und dergleichen aufgezogen. Diese Unsitte ist so schlimm geworden, daß sich die Handelskammern damit beschäftigen mußten. Die Berliner Handelskammer hat kürzlich dazu Stellung genommen und kommt zu folgender Kundgebung:

„Es ist zu hoffen, daß angesichts der dringenden Aufforderung, die gegenwärtig von allen Seiten an die säumigen Zahler gerichtet wird, mancher in sich gehen und den Ruhm erstreben wird, zu seinem Teile die Geld- und Kreditnot gelindert zu haben. Wir wollen aber nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß, wenn die sanfte Mahnung nicht fruchtet, es leicht dahin kommen kann, daß stärkere Mittel in Anwendung gesetzt werden. Wie wir hören, sind solche auf einer jüngst abgehaltenen Versammlung der Tischlermeister und Holzindustriellen Groß-Berlins zur Sprache gebracht worden. Dahin gehört die Abtretung der säumigen Forderungen der Gewerbetreibenden an eine staatliche Bank, unter Garantieübernahme seitens der Interessenvertretungen. Die Bank würde damit zugleich in den Besitz einer Liste der säumigen Zahler kommen, was nicht ohne Nutzen wäre.“

Alle Darlegungen der wirtschaftlichen Tragweite schnelleren Zahlens in der Kriegszeit sind danach erfolglos geblieben! Daß da zu Zwangsmahregeln gegriffen werden muß, ist selbstverständlich. Wer in dieser schweren Zeit bei exakter Wirtschaft weiten Kredit braucht, wird ihn leicht eingeräumt erhalten, sofern er nur seine Lage mit entsprechender Offenheit darstellt. Jene aber, die nie pünktlich und nie ohne Tat für den Lieferanten gezahlt haben, die jetzt für ernste Mahnungen nur ein drückergerisches Schweigen oder gar höhnische Grobheiten übrig haben, können wahrlich nicht erwarten, daß man ihnen die Möglichkeit gibt, unter dem Schutz des allgemeinen Drückens in der Kriegszeit ihr gemeingefährliches Umwesen zu treiben.

Auch das breitere Publikum ist in dieser Hinsicht schwer schuldig. Manche jener Leute, die da mit „Rückzahlungen“ aller Art ihren Namen durch die Zeitungen schleppen lassen, halten es oft nicht für nötig, ihre Schuster, Schneider- und Wäckerrechnung pünktlich zu bezahlen! Und doch hängt alles, hängt unser ganzes Wirtschaftsleben während der Kriegszeit davon ab, daß der Handwerker und Detailist seine Lieferanten befriedigen und ihnen damit Geld zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe und zur Weiterbeschäftigung ihrer Arbeiter in die Hand geben kann. Möge das jeder, der gerne borgt, bedenken!

Die Abreise des Fürsten von Albanien.

Rom, 4. Sept. (W. T. B.) Die Agenzia Stefani meldet aus Durazzo: Prinz Wilhelm zu Wied ist gestern 8 Uhr an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Misurata“ nach Venedig abgereist.

Der neue Papst.

Rom, 3. Sept. (W. T. B.) Der neugewählte Papst (Kardinal Giacomo Della Chiesa) hat den Namen Benedikt XV. angenommen.

Der neue Papst ist geboren zu Pegli bei Genua am 21. November 1854 aus dem adeligen Geschlecht der Marchese della Chiesa. Die hl. Priesterweihe empfing er am 21. Dezember 1878. Nachdem er Abtore bei der päpstlichen Nuntiatur in Madrid gewesen war, erfolgte 1907 seine Ernennung zum Erzbischof von Bologna. Am 25. Mai 1914 erhielt er den Kardinalspurpur.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr, 5. Septbr. Auf Anregung des deutschen Fußballbundes sind dessen Mitglieder gehalten, ihr ganzes Können in dieser schweren Zeit dem bedrohten Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Es haben sich zu diesem Zwecke der hiesige Sportclub 1908 und der Sportverein Grenzhausen zu je einem Wettspiele in Höhr und Grenzhausen verpflichtet. Es wird beabsichtigt, bei diesen Spielen Karten à 10 Pfg. zu verkaufen, und der Erlös der hiesigen Gemeindevverwaltung zwecks Ueberweisung zum roten Kreuz zu übergeben. Das erste Spiel findet morgen zwischen den beiden obengenannten Vereinen auf dem hiesigen Sportplatz statt. In Anbetracht der guten Sache werden die Vereine wohl auf die Unterstützung aller Sportsfreunde rechnen können.

Neuwied, 2. Sept. (Strafkammer. Sitzung vom 2. Sept.) Der Köpfergele George Karl M. von Höhr ist vom Schöffengerichte Höhr-Grenzhausen wegen Verleumdung zu 10 Mt. Geldstrafe verurteilt worden. Er soll in einer an eine Behörde gerichteten Eingabe einem Richter Fälschung vorgeworfen haben. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde auf Freisprechung erkannt, da die Absicht der Verleumdung nicht nachzuweisen war.

Derbach, 2. Sept. In verfloßener Nacht um 12 Uhr kamen mit der Bahn 195 Verwundete hier an, welche in dem Krankenhaus Aufnahme fanden. Die Kämpfer wurden in Gefechten bei Sedan verwundet; sie sind meistens aus dem Rheinland und Westfalen. An dem Transport beteiligten sich die freiwilligen Sanitätskolonnen aus Ransbach, Eiersbach und Birges, sowie die freiwilligen Feuerwehren der Fabrik Birges und der Gemeinde Derbach.

Hagenburg, 31. Aug. (Markt). Am heutigen Markt war an Vieh angetrieben: 2 Ochsen, 46 Kühe, 22 Rinder, 16 Kälber und 68 Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: Frischmelkende Kühe Stück 350—400 Mt., trachtige Kühe Stück 300—400 Mt., trachtige Rinder Stück 300—400 Mt., Jährlings-Rinder Stück 120—200 Mt., fette Kühe und Rinder Junger Schlachtgewicht 70—80 Mt., Kälber Pfund Schlachtgewicht 65 Pfg. Einlegefleisch Paar 80—100 Mt., große Käufer Paar 60—70 Mt., kleine Käufer 50—60 Mt., Ferkel 25—35 Mt. Der Markt war zwar wenig besucht, dennoch der Handel ziemlich lebhaft.

Hilfsbereitschaft. Die Firma Leonhard Tieg, Aktiengesellschaft teilt uns mit, daß von ihrem Personal bis heute insgesamt 397 Angestellte zu den Fahnen einberufen worden sind, welche Zahl sich durch die inzwischen angeordnete Mobilmachung des Landsturms nicht unwesentlich erhöhen wird. Den Angehörigen dieser Leute zahlt die Firma für die Dauer des Krieges $\frac{1}{2}$ des Gehaltes oder Lohnes und außerdem für jedes Kind einen Zuschlag von $\frac{1}{2}\%$ als Kriegsunterstützung. Außerdem hat die Firma ihr in Daum (Eifel) vor einigen Jahren errichtetes Erholungsheim für weibliche Angestellte, der Militärverwaltung für Lazarettzwecke zur Verfügung gestellt. Das Heim ist für ca. 50 Betten eingerichtet und es sind außerdem für den oben genannten Zweck weitere 20 Betten zur Aufstellung gelangt, so daß insgesamt ca. 70 Betten zur Verfügung stehen.

Coblenz, 2. Sept. (Kriegsgericht.) Leo G., Gastwirt hierseits, hatte sich wegen Ueberschreitung der Polizeistunde zu verantworten. Am Abend des 9. August, als noch die Wirtschaften um 10 Uhr geschlossen werden mußten, wurde die Wirtschaft des Beschuldigten durch einen Hilfskutschmann kontrolliert, und es wurde festgestellt, daß sich in dem Lokal noch Gäste befanden. Trotz wiederholter Aufforderung öffnete der Wirt nicht, und erst nach 12 Uhr verließen die letzten Gäste das Lokal. Der Beschuldigte behauptete in der Verhandlung, er hätte rechtzeitig Feierabend gegeben und die Gäste wiederholt zum Verlassen der Wirtschaft aufgefordert, auch bereits vor 10 Uhr hätte er keine Getränke mehr verabreicht. Einige der anwesenden Gäste, die bei ihm gewohnt hätten, erklärten, daß sie länger sitzen bleiben könnten, weil sie Logiergäste seien. Nach der Vernehmung der Kommandantur muß aber bei Eintritt der Polizeistunde das Lokal von den sämtlichen Gästen verlassen und daselbst geschlossen werden. Das Kriegsgericht erkannte, daß die Polizeistunde unbedingt beachtet werden müsse und verurteilte den Angeklagten zu 1 Woche Gefängnis.

Die Kommandantur Coblenz-Ehrenbreitstein nachstehende Höchstpreise fest: für durchgemahlene Roggenmehl 100 kg. = Mt. 35.00, für durchgemahlene Weizenmehl 100 kg. = Mt. 39.00.

Bad Ems, 2. Sept. Die Kursaalräume sind geschlossen worden.

Mainz, 1. Sept. Die ersten gefangenen Türken kamen auf ihrem Transport nach den Garnisonen Mitteldeutschlands vorgestern hier durch. Die braunen Söhne Nordafrikas machten einen recht jämmerlichen Eindruck trotz ihrer hellblauen Jacke und Weste mit schwarzem Käppi. In der ehrenwerten Gesellschaft der wilden Nomaden befanden sich auch gefangene Franzosen und Engländer.

Darmstadt, 1. Sept. (Etwa dreihundert Gefangene) aus der Schlacht bei St. Quentin wurden gestern von Straßburg kommend hier eingeliefert und nach dem Truppenübungsplatz gebracht. Es sind meist Reserve- und Landwehrene, deren ohnehin schändliche Gestalten durch die Strapazen

sehr herabgekommen aussehen. Vielfach haben sie Hunger gelitten, da die Proviantzufuhr haperie. Es befanden sich auch etwa 35 Verwundete darunter, von denen viele schwere Verletzungen an den Beinen, der Brust usw. hatten.

Köln, 2. Sept. 1200 englische Gefangene trafen heute um 10.30 Uhr vormittags in einem Sonderzuge auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein; die Leute wurden nach Empfangnahme von Brot und Wasser weiterbefördert.

Aachen, 31. Aug. Ein Fuhrmann aus einem belgischen Ort, der auf Veranlassung seines Bürgermeisters einen Karren mit schweren Steinen über einen Weg geschüttet hatte, um den Vormarsch deutscher Truppen zu erschweren, wurde vom Feldgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Bürgermeister ist gestrichet.

Halle, 30. August. Auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf, wo etwa 8000 Gefangene untergebracht sind, gelang es nach amtlicher Mitteilung einer kleinen Anzahl französischer Franchiseurs, die natürlich in Zivilkleidung sind, zu entfliehen. Sie haben bisher nicht wieder ergriffen werden können. — In der Feste Hünna bei Torgau entstand unter den dort untergebrachten 180 französischen und belgischen Offizieren eine blutige Schlägerei. Die Station mußte in zwei Teile getrennt werden.

— Daß England den Krieg gewollt hat, zeigt ein Händchen, das den Vorzug hat, wahr zu sein und im Berliner Lokalanzeiger erzählt wird: „Wie das in Berlin öfters vorkommen sein soll, suchte eine Dame in Berlin W. eine Köchin. Am Donnerstag, den 30. Juli, erschien eine Kandidatin für das Küchenregiment. Auf die Frage, wo sie bisher gedient habe, erzählte sie, sie wäre in der englischen Botschaft beschäftigt gewesen, wo man dem Personal mitgeteilt hätte sie möchten sich doch alle möglichst rasch nach einer anderen Stelle umsehen, da der Haushalt aufgelöst werden würde. So geschahen, wie gesagt, bereits vor dem 30. Juli! Bekanntlich erschien die Kriegserklärung Englands am 4. August. Also während noch die telefonischen und anderen „Gespräche“ zwischen Sir Edward Grey und dem Botschafter Fürst Lichnowsky geführt wurden und England sich den Anschein gab, auf das eifrigste für den Frieden zu arbeiten, war für den englischen Botschafter in Berlin der kritische Fall offenbar bereits erledigt, und zwar in aller Kaltblütigkeit erledigt, denn er fand noch Zeit, sich um das Schicksal der zu seinem Haushalt gehörigen Leute zu kümmern. Schade um die fünf kostbaren Tage, die durch die schwindenden Verhandlungen verloren worden waren.“

Marktbericht.

Montabaur, 1. Septbr. (Durchschnittspreis für 100 Kilogr.) Weizen Mt. —, Korn Mt. 21.86, Gerste —, Hafer Mt. 24.00, Heu Mt. 11.00, Kornstroh 3.—, Kartoffeln per Zentner Mt. 4.50—5.00. Butter per Pfund Mt. 1.10, Eier 2 Stück 16 Pfg.

Vernichtung eines englischen Kriegsschiffes durch einen deutschen Kreuzer.

Amerikanische Blätter berichten, daß in der Nähe von San Francisco Kämpfe zwischen einem deutschen Kreuzer und einem englischen Kriegsschiff stattgefunden haben sollen, wobei der Engländer vernichtet oder stark beschädigt worden sei. Man ersieht daraus, daß die Presse unserer amerikanischen Freunde sich keineswegs den für Deutschland günstigen Meldungen verschließt. In durchaus deutschfreundlichem Sinne ist auch der nachstehende Bericht gehalten, den die „Peoria Sonne“ in Peoria in Illinois unter der Ueberschrift: „Als stumme Zeugen deutschen Erfolges“ aus San Francisco vom 12. August veröffentlicht:

Von keiner antideutschen Zensur behindert, hat gestern der stille Ozean das Geheimnis einer britischen Katastrophe preisgegeben, das die Londoner Admiralität der Welt gewiss vorenthalten hätte, wenn es in ihrer Macht gestanden wäre. In der Lebensrettungsstation der Bay von San Francisco wurden Trümmer eines englischen Kriegsschiffes aus Land geschwemmt. Eine genaue Untersuchung ergab, daß die Stücke, die man fand, gewaltig, wahrscheinlich durch Explosion losgerissen worden waren. Metallteile und Eisenstücke bildeten formlose Klumpen, und viele Holzstücke waren in einer Weise zersplittert, die keinen anderen Schluß als den einer Katastrophe zuließ. Eine schwere Tür sah aus als habe sie ein Geschloß durchschlagen. In Uebereinstimmung mit der Annahme eines für ein britisches Kriegsschiff unglücklich verlaufenen Seegefechts steht es, daß die Mannschaft der Lebensrettungsstation in der Nacht von Sonntag auf Montag seinen Geschloßdonner hörte, aber weiter nicht darauf achtete, und daß ferner heute ein deutscher Kreuzer auf der Höhe der Bay gesichtet wurde, wie man glaubt die „Rürnberg“ oder die „Leipzig“.

Der unbekannte deutsche Kreuzer, der zuerst sich südlich zu halten schien, änderte plötzlich seinen Kurs und verschwand in nördlicher Richtung. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß er Vancouver einen Besuch abzustatten gedenkt.

Nach der Ansicht des Kapitäns Gibson von der Lebensrettungsstation muß eine überaus heftige Explosion an Bord des britischen Kriegsschiffes stattgefunden haben. Ein mit tödlicher Sicherheit lanzierter Torpedo, meinte er, verurteilte vielleicht die Katastrophe.

Nichts in den gefundenen Trümmern deutet auf den Namen des Kriegsschiffes hin. Es mag der Kreuzer „Rainbow“ gewesen sein, der am Samstag nachmittag 26 Meilen

nördlich von Pont Reyes gesichtet wurde, trotzdem ihm der Dampfer „Del Norte“, der heute hier eintraf noch gestern abend auf der Höhe von Kap Mendocino begegnet sein will.

Reiche Siegesbeute.

(Wolffsches Büro.)

Berlin, 4. Sept. Aus dem großen Hauptquartier wird gemeldet: Reims wurde ohne Kampf besetzt. Die Siegesbeute der Armeen wird nur langsam bekannt. Die Truppen können sich bei ihrem schnellen Vormarsch wenig darum kümmern. Noch stehen Geschütze und Fahrzeuge in freier Felde verlassen. Die Stappentruppen müssen sie nach und nach sammeln. Bis jetzt hat nur die Armee des Generalobersten v. Bülow genauere Angaben gemacht. Bis Ende August hatte sie 6 Fahnen, 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79 Maschinengewehre, 168 Fahrzeuge erbeutet u. 12934 Gefangene gemacht.

Im Osten

meldet General-Oberst v. Hindenburg, den Abtransport von mehr als 90000 unverwundeten Gefangenen. Das bedeutet die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee.

Die Buchdruckerei

von

L. Rühlemann

Höhr

liefert zu billigsten Konkurrenzpreisen

sämtliche

kaufmännische Drucksachen

als:

Fakturen

Circulare

Mitteilungen

Rechnungsformulare

Briefpapier mit

Firmabruck

Postkarten

Postpaket-Adressen

Packet-Aufkleber

Adressen

Couvert mit Firmabruck

Anhänge-Etiquetten

etc. etc.

Preislisten, sowie Drucksachen

für Private und Vereine

werden sauber und billig angefertigt

Zwei Wiesen Grummet

zu verkaufen.

Peter Conrad, Bäckerei.

Verkaufsstelle

unserer

Cognac Rum

u. Arrac

im Preise von Mt. 1.80 bis 5.—

und höher per Flasche

befindet sich

Apothete Grenzhausen

Carl Kalmann & Co., Import-

haus

Weingroßhandlung Mainz.

Berliner Rote

+ Geld-Lose

zum Original-Preis à 3.30

Mark mit einem Wechsel.

Auto-Los 3.80 Mark.

Ziehung bestimmt 30. Septbr.

bis 3. Oktober. Der Erlös

der Lotterie ist für unsere

verwundeten Krieger im Felde

und wird dringend gebeten, den

Verkauf der Lose zu unter-

stützen.

Hauptgewinn 100 000

Mark bar Geld, Porto u.

Listen 30 Pfg. verpaidet

Jos. Boncelet Wwe.

Haupt- und Glück-Kollette

Coblenz,

nur Jesuitengasse.

Zum 6ten Male ist jetzt

wieder das große Los in

meine so überaus vom Glück

begünstigte Kollette.

Firmen-, Vereins-, Quittungs-
u. Datumstempel etc.
Kleinstpreise u. Briefliche gratis u. franco.



Christian Josef Mael
Kupferstecher, Hauptstr. 58
Lieferung sämtl. Stempel

Persil

bleibt

Der grosse Erfolg!

Das beste selbsttätige

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Persil

Ueberall erhältlich,
niemals lose, nur in
Original-Paketen.

Kein anderer Waschzusatz
erforderlich, da hierdurch die
Wirkung beeinträchtigt und
der Gebrauch verliert wird.